

wäre vielleicht auch die für das Wirtschaftsleben, die sozialen Strukturen und das Kunstpatronat so wichtige Problematik der frommen Stiftungen zur Sprache gekommen, die in der Einleitung (S.12-23) nicht einmal erwähnt wird, auch nicht in Verbindung mit der Macht der Geistlichkeit im Khanat. Hingegen wird festgestellt, "Bukhara completely ignored the idea of inviolability of private property" (S.20).

Zur *Umgebung von Bukhara* werden die Angaben noch magerer, lassen gelegentlich den Bezug zu den Aufnahmen vermessen, und so interessant auch die Fotos der *Städte im Bukhara-Khanat* sind, verlieren sie doch durch die fehlende Information an Wert. Welche Rolle spielten Orte wie Charjui oder Denau im Khanat? Was ist auf den Aufnahmen aus Charjui überhaupt zu sehen?

Ein Ärgernis sind die ständig wechselnden und gelegentlich unverständlichen Umschriften [Naqsh Band-i, Shah-r-Rud). Einige Merkwürdigkeiten erklären sich durch den Umweg über das Russische (amlyakdar, Akhmad, Wambery). In einer Region wie Zentralasien ist es zwar schwierig, gelegentlich vielleicht sogar unmöglich, bei der Umschrift völlige Konsistenz zu bewahren, aber wenigstens für ein und denselben Namen oder Begriff sollte man es schon tun (Chardjui, Chardzhui; Sa'ids, Sayed). Diese Nachlässigkeit entspricht dem insgesamt recht sorglosen und oberflächlichen Umgang mit den Fotodokumenten.

Karin Rührdanz

Claus-Peter Bach: Mustang. Blick in ein verborgenes Königreich im Himalaya

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1993, 192 S., 56 farb. und 23 sw Abb.

Gudrun John: Mustang. Ein wiederentdecktes Königreich in Nepal

Hamm: Artcolor Verlag, 1993, 168 S., 150 farb. Abb.

Helmut Starrach: Mustang. Das geheimnisvolle Königreich

Künzelsau: Mira Verlag, 1993, 136 S., 141 farb. Abb.

Von dem so lebendig und packend geschriebenen, Ende der 1960er Jahre erschienenen Buch von Michel Peissel über seine Expedition nach Mustang¹ ging eine besondere Faszination aus, geeignet, eine Reise dorthin zu einem Wunschtraum werden zu lassen.² Mustang - eigentlicher Name: Lo, dem tibetischen Kulturkreis zugehörend - ist nepalisches Staatsgebiet, an der Grenze zu Tibet/China gelegen; nach der Flucht des Dalai Lama hatten Khampas, tibetische Freiheitskämpfer, dort ihre Zuflucht genommen. Im Oktober 1991 wurde das bisherige Sperrgebiet im Distrikt Mustang ("Ober-Mustang") für den Tourismus unter Auflagen freigegeben. Damit ergab sich für die Autoren der drei genannten Bücher die Möglichkeit, ihre Wunschreise dorthin zu verwirklichen, nachdem sie bereits andere Himalayaregionen einschließlich Tibet besucht hatten.

Zeitlich gesehen lag die Reise von G. John am frühesten, sie gehörte der ersten deutschen Reisegruppe an, der die Einreise nach Mustang nach der Öffnung gestattet war; die Reise von H. Starrach war danach. Beide reisten im Frühjahr 1992. Die Reise von C.-P. Bach fand im Herbst/Oktober 1992 statt. Während die Reiserouten von John und Starrach auf der linken Seite des Gan-

daki-Flusses lagen, hatte C.-P. Bach die Gelegenheit, auf Hin- und Rückweg beide Seiten des Flusses kennenzulernen.

Wie auch die beiden anderen Autoren hat Gudrun John sich eingehend mit der Kultur der Himalayaregion befaßt, sie hält Vorträge über die von ihr erkundeten Regionen und führt Studiengruppen dorthin; ihre Studienfächer waren Germanistik, Geographie und Philosophie, die tibetische Heilkunde ist ein besonderes Interessengebiet von ihr. C.-P. Bach und H. Starrach sind Ärzte; bei diesem Beruf gab es für sie auf dieser Reise oft Anlaß und Gelegenheit, den Menschen zu helfen und sie so kennenzulernen. Krankheiten, Medizin und die Volksgesundheit betreffenden Aspekten kommt naturgemäß bei ihren Schilderungen wesentliche Bedeutung zu.

Bei der ersten Begegnung mit allen drei Büchern fielen dem Rezensenten neben all den faszinierenden landschaftlichen Aufnahmen die gleichfalls so beeindruckenden Personenfotos auf, die augenfällig von einer großen Sympathie für den Menschen geprägt sind. Sodann kam der Vorstellung des Rezensenten entgegen, daß in den Texten anfänglich auch der Gedanke an die dortigen Menschen und eine kritische Sicht des heutigen Tourismus zum Ausdruck gelangen. - Die Reise erforderte von den Autoren, auf gewohnte Annehmlichkeiten zu verzichten und andere Maßstäbe, z.B. die Hygiene betreffend, anzulegen.³ Als ein Schatten legte sich auf ihre Reise das für Innenräume religiöser/ künstlerischer Stätten geltende strikte Fotografierverbot, verhängt aus Anlaß eines Kunstraubes im Kloster von Geling im Frühjahr 1992, bei dem wertvolle Bronzefiguren gestohlen und ein Mönch mißhandelt wurde.

G. John schildert ihre Reise in einem sehr lebendigen, persönlich geprägten Stil. Die unterschiedlich großen Farbfotos, von 3 mal 4 cm Größe bis zu doppelseitigem Format reichend, geben auch dem Layout ein lebhaftes Gepräge. Was die Bildthemen betrifft, fallen die liebenswerten Menschenfotos besonders ins Auge. Der "Einleitung-Überblick"-Abschnitt gibt einen kurzen, landeskundlich ausgerichteten Aufriß. Für den weiter Interessierten ist ein Literaturverzeichnis beigefügt, unterteilt in "Bücher mit Beiträgen speziell zu Mustang" mit sieben Titeln⁴ und "Weiterführende Literatur" mit 24 Titeln.⁵ Hinzu kommt ein kurzes Glossar. Der Reisebericht selbst ist nach einzelnen Tagen unterteilt, mit in den Überschriften genannten Ereignissen oder Erlebnissen: Wanderstrecken, Orte, Natur; Begegnungen mit den Menschen, mit Kindern und Erwachsenen, mit einfachen Menschen und Personen der gehobenen und höchsten Schichten bis zum Oberlama, der Königin und dem König und mit Kranken; Beiwohnen einer "Himmelsbestattung"; Besuch von Klöstern und anderen Stätten; Begegnung mit Kunst und Religion - ein Aspekt davon der "Klosterraub von Geling". Vielfältiger Reisebeschreibung und Erläuterungen religiöser Gegenstände kommen naturgemäß großes Gewicht zu; Streiflichter auf aktuelle Themen wie Schule, Regierung, medizinische Versorgung gibt es wenige, so anläßlich des Gesprächs mit dem Abgeordneten der Kommunistischen Partei, beim Besuch der (einzigen) High School und bei der Audienz des Königs.

H. Starrachs Buch ist sehr weitgehend ein Bildband mit ca. 30 Seiten Text; zudem sind den Abbildungen kurz informierende Begleittexte beigefügt. Die Bibliographie mit insgesamt 14 Titeln enthält drei speziell zu Mustang. Am Beginn der Abbildungen sind Fotos aus anderen besuchten Regionen des Himalayas bzw. Tibets und seines Kulturkreises. Bei der knappen textlichen Reise-

schilderung erhalten besondere Aufmerksamkeit durch jeweils eigene Abschnitte die zweitwichtigste Siedling/Stadt Tsarang; dort ein Besuch bei der Familie des - erkrankten - Ortsvorstehers, zu der sich der Schullehrer hinzugesellt; sodann die Hauptstadt Lo Manthang; dort der Besuch beim König (zuerst als eine Audienz als Tourist, nachfolgend in Form einer Arztvisite) sowie ein Besuch beim Medizinlana. Der Autor nimmt die Gelegenheit solcher Begegnungen wahr, sachliche Informationen zu sammeln: beim Besuch des Ortsvorstehers zu den Themen Schule, Familie, Gesellschaft, Politik/Verwaltung und Khampas sowie zur Frage einer Straße von Tsarang nach Lo Manthang; beim Besuch des Königs zu der oben genannten Straße, zur Geschichte, Einwohnerzahl und Verwaltung. Am Schluß seiner Reise erlebte er in Lo Manthang noch eine besondere Überraschung: Er begegnete M. Peissel.

Alle drei Bücher haben ihren eigenen Charakter und Reiz, der den Interessierten je nach dessen Interessenlage ansprechen kann.

Den Vorstellungen des Rezensenten kommt das Buch von C.-P. Bach am meisten entgegen, dafür sprechen der umfangreiche Text der Reisebeschreibung im Zusammenhang mit den vorzüglichen Abbildungen, zu denen häufig auch informative Begleittexte gehören. Dem eigentlichen Reisebericht ist ein 11seitiges "Kleines Mustangbrevier" vorangestellt, am Schluß befindet sich ein 8seitiges Glossar sowie ein Literaturverzeichnis mit 32 Titeln und ein Register. Vortrefflich und gewissenhaft vorbereitet auf die Reise, vermag der Verfasser seine vielseitigen Beobachtungen durch anschauliche Beschreibungen einprägsam zu vermitteln. Im Verlauf einer reizvollen Reisebeschreibung werden auch mannigfaltige landeskundliche Informationen naturkundlicher, geographischer, kultureller u.a. Art vermittelt. Ebenso wie die historischen, religiösen und kunsthistorischen Aspekte ihre Beschreibung und Würdigung finden, ist der Verfasser bestrebt, viele Eindrücke von den heutigen Menschen in Mustang und ihren Lebensbedingungen zu vermitteln: vom Schulbereich, der Volksgesundheit, dem Arbeitsleben, den fortschrittlichen Initiativen und Entwicklungen etc. Der Hinweg des Verfassers erfolgte auf der rechten Seite des Kali Gandaki, wo er auch das abgelegene Felsenkloster, das "Kleinod Lori Gömpa", besuchte. Der Beschreibung Lo Manthangs widmet Bach einen beträchtlichen Raum und fügt eine Stadtplanzeichnung bei. Er hält hier eine - eingehend beschriebene - Sprechstunde ab, von hier erfolgten Ausritte zu weiteren Sehenswürdigkeiten und auch ein Besuch der Rani (Königin) in deren Sommerresidenz. Eine Audienz beim König ergab sich dann auf dem Rückweg im Ort Gemi in der Raststätte des Großneffen. Bei dem - auf der linken Seite des Kali Gandaki erfolgenden - Rückweg hatte er in Tsarang, als Arzt in das Haus des dortigen Bürgermeisters gebeten, wiederum die Gelegenheit zur Information über Aspekte der aktuellen Lebensbedingungen; er traf in Geling den bei dem Kunstraub mißhandelten Mönch. - Es ist ein hervorragendes Buch, zurückhaltend mit dem Untertitel "Blick in ein verborgenes Königreich im Himalaya" bedacht.

Alle drei Autoren kamen in den Genuß einer Audienz beim König, die sie auch durch eigene Textabschnitte nebst Überschriften in ihren Büchern gewürdigt haben. (Der offizielle Titel ist "Raja of Mustang", wofür "Fürst" im Deutschen eine angemessene Bezeichnung wäre, wie W. Donner schreibt.⁶) Während der Raja eine solche persönliche Audienz anfangs noch jedem Besucher gewähr-

te, ist er inzwischen "zurückhaltender geworden" - und in Mustang beginnen sich inzwischen "tiefe Ressentiments gegen die Trekker-Kolonnen" zu regen, wie aus dem Artikel "Hände weg von Mustang" von Colin Goldner in *die tageszeitung* (Hamburg) vom 07.08.1993 hervorgeht, wo nach einer Beschreibung des "idealen Treks" die inzwischen "weniger idyllisch" gewordene Realität geschildert wird.⁷ Die potentiellen oder auch zwangsläufigen Folgen der Erhöhung der Erlaubnisscheinzahl von pro Jahr (erst) 200 auf 400, dann auf 600 und - zum Zeitpunkt der Zeitungsmeldung - auf 1000 sind die Überflutung des Ober-Mustangs mit mehr Besuchern (Touristen plus Führern und Trägern) als die dortige Einwohnerzahl beträgt; bei mehreren gleichzeitigen Treks zur Hauptsaison Streitigkeiten um die besten Lagerplätze; die Nichteinhaltung der vereinbarten Regeln durch rücksichtslose Touristen gegenüber den Menschen, ihren Gefühlen, Werten und Sitten und der Umwelt/Natur.

Die Voraussetzungen dafür, Mustang so zu erleben, wie alle drei Autoren es konnten, scheinen schon - so schnell! - der Vergangenheit anzugehören.⁸

- 1) Peissel, Michel: **Das verbotene Königreich im Himalaya. Abenteuerliche Expedition in eine mystische Hochkultur**, Berlin: safari, 1968, und Frankfurt/M.: Fischer, 1978.
- 2) Auch bei dem Rezententen, der aber Mustang nicht bereist hat.
- 3) Wie schwer das praktisch fällt, mögen folgende befremdliche Formulierungen verdeutlichen: "Alles sieht recht sauber aus, ganz im Gegensatz zu der Menschenschar, die uns bald nach unserer Ankunft umlagert." G. John, S.64, bei der Ankunft in Geling. Oder: "Die Kinderinvasion verbreitet in meinem Zelt im Nu einen intensiven Geruch, der mich unwillkürlich an einen Zoo erinnert." Sarrach, S.42.
- 4) Bei diesen ist das Peissel-Buch **Das verbotene Königreich im Himalaya** aufgeführt, weshalb W. Donners Kritik "und ausgerechnet Peissels Buch erscheint unter 'Weiterführende Literatur'" bei der Besprechung des Buches von G. John nicht zutrifft. **Nepal Information**, (Juni 1994) 73, S.5.
- 5) Dort ist das Peissel-Buch **Königreiche im Himalaya** (1985) aufgeführt.
- 6) **Nepal Information**, (Juni 1994) 73, S.3.
- 7) Vgl. auch Thapa, Manjushree: "Das Dilemma des Tourismus in Ober-Mustang", **Nepal Information**, (Dezember 1993) 72, S.179-180.
- 8) Für weiterführende Literatur sei der Interessent auf die Literaturangaben in den drei behandelten Büchern verwiesen, deren Ergiebigkeit miterwähnt wurde. Besprechungen von sechs aktuellen Mustang-Büchern (dabei auch derjenigen von Bach und John) befinden sich in dem Beitrag: Donner, Wolf: "Mustang und kein Ende: Wiedersehen mit Lo Manthang (Das aktuelle Thema)", **Nepal Information** (Köln), (Juni 1994) 73, S.1-8.

Hans-Jürgen Cwilk

Susanne von der Heide (Hrsg.): **Mensch und Umwelt. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Deutsch-Nepalesischen Gesellschaft 1967-1992**

Sankt Augustin: VGH Wissenschaftsverlag 1992, 143 S.

Zum 25jährigen Bestehen der Deutsch-Nepalesischen Gesellschaft (1967-1992) erschien die vorliegende Festschrift *Mensch und Umwelt in Nepal*, herausgegeben von Susanne von der Heide. Die kleine Festschrift enthält Beiträge von Wolf Donner, Toni Hagen, Susanne von der Heide und Kk. Panday. Das sorgfältig zusammengestellte Büchlein, das zahlreiche die Artikel ergänzende Schwarz-Weiß-Photographien und Schaubilder aufweist, spiegelt die Arbeit der Deutsch-Nepalesischen Gesellschaft sehr gut wider: Es liefert Informationen und Nachdenkliches zu und über Nepal.